

CHRISTIAN DANZ

Gottes Geist



Mohr Siebeck

Christian Danz

Gottes Geist



Christian Danz

Gottes Geist

Eine Pneumatologie

Mohr Siebeck

Christian Danz, geboren 1962; 1994 Promotion; 1999 Habilitation; 2000–2002 Vertretung des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der Gesamthochschule Essen; seit 2002 Professor für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

orcid.org/0000-0003-4096-603X

ISBN 978-3-16-156697-4/eISBN 978-3-16-156698-1

DOI 10.1628/978-3-16-156698-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen, Germany. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Das vorliegende Buch arbeitet eine Neuformulierung der dogmatischen Pneumatologie vor dem Hintergrund ihrer Problemgeschichte und der modernen Kultur aus. Es knüpft sowohl an das Johannesevangelium als auch an die Reformatoren an. Der Heilige Geist erinnert an Jesus Christus. Aufgenommen wird damit die christologisch-soteriologische Fassung des Geistes der Lehrtradition. Nur so lässt sich der Gottesgeist als ein notwendiger Bestandteil der christlichen Religion verständlich machen. Er repräsentiert in ihr ihr Wissen um die Abhängigkeit von einer konkreten Überlieferung und die Notwendigkeit ihrer schöpferischen Aneignung. In der Weitergabe der stets an Medien gebundenen Memoria an Jesus Christus besteht die christliche Religion. Aber Gottes Geist ist nicht nur an Medien gebunden, er ist selbst Medium. Es entsteht in der schöpferischen Aneignung und Neuinterpretation der Gabe der Erinnerung an Christus als deren Voraussetzung. Im Heiligen Geist geschieht christlich-religiöse Kommunikation, in der sich Identität und Kontinuität der christlichen Religion immer wieder herstellen.

Ohne die vielfältigste Hilfe wäre das Buch nicht zustande gekommen. An erster Stelle danke ich meiner Frau Uta-Marina Danz für alle ihre Unterstützung sowie ihre wertvollen Hinweise zu dem Manuskript. Ohne sie wäre das Buch nicht so geworden, wie es ist. Zu bedanken habe ich mich bei meinen Mitarbeitern Dr. Michael Hackl, Alexander Hrcir, Bernhard Lasser, Patrick Leistner, Jakob Lissy, Emil Lusser, Patrick Pertl, Alexander Schubach, Friedrich Schumann und Thomas Scheiwiller für ihre Hilfe bei der Literaturbeschaffung sowie der Überprüfung der Zitate. Patrick Pertl, Bernhard Lasser und Emil Lusser haben dankenswerterweise die Bearbeitung des Bandes sowie die Erstellung der Register übernommen. Dem Verlag Mohr Siebeck danke ich für die Aufnahme des Buches in sein Verlagsprogramm, Dr. Henning Ziebritzki für sein Interesse, das er dem Projekt von Anfang an entgegengebracht hat, Katharina Gutekunst und den Tübinger Verlagsmitarbeitern für die wie gewohnt sehr gute Zusammenarbeit.

Wien, im September 2018

Christian Danz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
I. Der Heilige Geist und die christliche Religion	1
II. Der Heilige Geist in den theologischen Diskursen der Moderne	7
1. Die Neuentdeckung des Gottesgeistes	7
1.1. Universale Geisterfahrungen in der Schöpfung	9
1.2. Die Suche nach der wirklichen Religion – Charismatiker und Spiritualisten.....	24
1.3. Der Gottesgeist in der Welt der Religionen.....	31
2. Aneignung des Heils – Transformationen protestantischer Pneumatologie.....	40
2.1. Der Heilige Geist als Aneignung des Heils bei den Reformatoren und im Altprotestantismus	41
2.2. Der Heilige Geist und die Realisierung der Religion in der Geschichte – Aufklärung und 19. Jahrhundert	52
2.3. Der Heilige Geist als reflexive Aneignung – Pneumatologie im 20. Jahrhundert	76
3. Der Heilige Geist als Bestandteil des Glaubens – Problemanforderungen an die dogmatische Pneumatologie	93
III. Grundlegung der Pneumatologie.....	101
1. Religion als Kommunikation	101
1.1. Moderne Religionsdiskurse	102
1.2. Religion als Aneignung	118
1.3. Religion und Gott	130
2. Dogmatik religiöser Kommunikation.....	139
2.1. Gott – das religiöse Verstehen.....	139
2.2. Jesus Christus – das Bild des Glaubens von sich selbst	153
2.3. Heiliger Geist – die Erinnerung an Jesus Christus	171

3. Identität und Selbstbeschreibung – die Funktion einer Lehre vom Heiligen Geist.....	194
IV. Der Heilige Geist: Geber – Gabe – Aneignung.....	204
1. Der Geber des Geistes.....	205
1.1. Geber der Gabe – die Personalität des Geistes.....	206
1.2. Weitergabe der Gabe – die Funktion der Kirche.....	226
1.3. Horizonte der Weitergabe – Religion und Kultur	241
2. Die Gabe des Geistes.....	257
2.1. Medien der Weitergabe	259
2.2. Theologische Medienreflexionen – media salutis	268
2.3. Moderne Medienrevolutionen	299
3. Die Aneignung des Geistes	314
Bibliographie	332
Personenregister	355
Sachregister	358

I. Der Heilige Geist und die christliche Religion

1. Dieses Buch thematisiert den Heiligen Geist. Um ihn scheint es nicht gut bestellt zu sein. Er gilt als wenig greifbar, als ein Gott ohne Antlitz.¹ Der Gottesgeist weht nicht nur, wo er will, mit ihm verbindet sich auch vieles. Er ist anders als der Geist der Welt. Doch was heißt das? Nur wenig hilft hier die Begriffsgeschichte weiter.² Der Begriff ‚Geist‘ ist schillernd, da sich die unterschiedlichsten Bedeutungen in ihm überlagern. Keineswegs betrifft das lediglich die Unterscheidung von göttlichem und menschlichem Geist. Schon im Hinblick auf letzteren ist nicht ganz deutlich, was jeweils gemeint ist, wenn vom Geist des Menschen die Rede ist. Die Palette reicht von Vernunft, Selbstbewusstsein bis zur Sinnlichkeit. Nicht viel anders steht es um den Geist Gottes. Und doch stellt er einen zentralen Bestandteil des christlichen Glaubens seit seinen neutestamentlichen Anfängen dar. Das Credo bekennt den Glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Wer oder was ist der göttliche Geist und warum tut sich die Theologie immer wieder schwer damit, ihn dogmatisch zu fassen?

Diverse Antworten hat die theologische Lehrtradition auf die Frage gegeben, wie der Heilige Geist zu verstehen ist und was sein Amt sei. In der vorliegenden Untersuchung werden die klassischen Pneumatologien ausgiebig behandelt und diskutiert. Ein Blick auf die historische Entwicklung des dogmatischen Lehrstücks bestätigt, was Wolfgang Trillhaas bereits in den 1960er Jahren notierte: Der Heilige Geist erscheint „in der Geschichte der kirchlichen Lehrbildung eigentlich nur in bestimmten Kombinationen“.³ Er, der göttliche Geist, wird als Bestandteil der Trinitäts-, der Schöpfungslehre, der Christologie, der Soteriologie, aber auch der Schrift- und Offenbarungslehre und schließlich der Ekklesiologie sowie der Eschatologie behandelt. Irgendwie ist der Heilige Geist immer auch mit thematisiert, er wird aber nicht als ein eigenständiges Thema der Dogmatik ausgearbeitet. Das kann man freilich auch zum Anlass nehmen, die gesamte Dogmatik aus der Perspektive des Gottesgeistes zu erörtern. Seit der

¹ Vgl. THOMAS VON AQUIN, *Summa theologiae* I, q.37, a.1; Y. CONGAR, *Der Heilige Geist*, 328; W. KASPER, *Der Gott Jesu Christi*, 252; N. AWAD, *God Without a Face?*

² Zur Begriffsgeschichte vgl. B. TAURECK, *Geist / Heiliger Geist / Geistesgaben*, 242–254; L. OEING-HANHOFF / G. VERBEKE / B. SCHROTT u.a., *Geist*, Sp. 154–204.

³ W. TRILLHAAS, *Dogmatik*, 405.

Jahrtausendwende wird nicht nur eine Renaissance der Pneumatologie beschworen,⁴ es werden auch Konzeptionen einer pneumatologischen Theologie oder einer Third Article Theology gefordert.⁵ Man kann dann sogar eine pneumatologische Pneumatologie konzipieren, also eine dogmatische Lehre vom Heiligen Geist, die von ihm ausgeht. Neu ist das freilich nicht. Es wurde schon im frühen 20. Jahrhundert diskutiert, etwa von Erich Schaefer⁶ oder Werner Elert. „Nimmt man endlich noch hinzu“, so Elert in seiner Dogmatik,

„daß wir auch das Evangelium nur durch den Parakleten vernehmen, [...] so könnte man mit guten Gründen die gesamte Dogmatik nicht nur mit der Pneumatologie eröffnen, sondern sogar das Werk des Geistes zum Thema des Ganzen machen.“⁷

Ganz in diesem Sinne hat sich auch der späte Karl Barth geäußert.⁸ Ein Ausgang vom Geist, ein starting with the spirit, so naheliegend das auf den ersten Blick erscheint, scheint in ein Problem zu münden, nämlich das der Selbstbezüglichkeit des Geistes oder, in seiner traditionellen Fassung formuliert, des inneren Zeugnisses des Gottesgeistes.⁹ Nur der Geist weiß um den Geist. Wie aber steht es dann um das Wissen des Menschen um den Gottesgeist? Wie vermag der Mensch eine Kenntnis vom Heiligen Geist haben, wenn Gleiches nur durch Gleiches erkannt werden kann?

Umstritten ist ebenfalls, ob der Heilige Geist an die Christologie gebunden oder von ihr abzulösen sei. Eine christologische Fundierung scheint den Gottesgeist darauf zu reduzieren, das Werk des Gottessohnes in der Geschichte zu verwirklichen, es gleichsam zu exekutieren.¹⁰ Der Geist ‚sagt‘ dann, was Jesus Christus ‚sagt‘ – und nichts anderes. Ist der Gottesgeist noch etwas für sich selbst, wenn er derart an die Christologie gebunden und mithin nichts Eigenes ist? Löst man hingegen den Heiligen Geist von der Christologie, vermag man jenem wohl einen breiteren Wirkungsbereich ebenso zuzugestehen wie eine Eigenständigkeit gegenüber Jesus Christus, allein, seine Konturen drohen zu verschwimmen.¹¹ Der Geist ist dann vieles und anderes, da er nicht gebunden ist. Aber was unterscheidet einen solchen gleichsam freischwebenden Geist von den vielen Geistern, wenn man nicht mehr angeben kann, was der Heilige Geist

⁴ Zur Renaissance der Pneumatologie vgl. V.-M. KÄRKKÄINEN, *Spiritual Power and Spiritual Presence*, 17–29; W. VONDEY, *Pneumatology from the Perspective of the Spirit*, 77.

⁵ Vgl. D.L. DABNEY, *Die Kenosis des Geistes*; DERS., *Starting with the Spirit*; M. HABETS (Ed.), *Third Article Theology*.

⁶ Vgl. E. SCHAEFER, *Die Geistfrage in der neueren Theologie*, 424–460; DERS., *Der Herr ist der Geist*. Vgl. hierzu K.-D. RIEGER, *Heiliger Geist und Wirklichkeit*.

⁷ W. ELERT, *Der christliche Glaube*, 396.

⁸ Vgl. K. BARTH, *Nachwort*, 290–312.

⁹ Zuletzt zum Problem P. STOELLGER, *Die Medialität des Geistes*, 139–174.

¹⁰ So die Formulierung von Gerhard Ebeling. Vgl. G. EBELING, *Dogmatik*, Bd. 3, 65 f. (*b*) *Die Vollstreckung des Seins in Christus durch den heiligen Geist*.

¹¹ Das zeigt sich gegenwärtig in einigen Strömungen der Pentecostals, die den Gottesgeist von Jesus Christus ablösen.

selbst sei? Erkennbar ist er der Welt auf diese Weise dann nicht mehr, höchstens sich selbst noch.

Vor dem Hintergrund der Problemgeschichte der Geistlehre bindet die vorliegende Untersuchung den Heiligen Geist an die Christologie. Er ist der Geist Jesu Christi, dessen Erinnerung. Mit der genannten Bestimmung des Gottesgeistes wird die traditionelle protestantische Lehrfassung der Pneumatologie aufgenommen, die die Aneignung des Heils mit dem Gottesgeist verknüpfte. Bekanntlich hat bereits Martin Luther darin das Amt des Heiligen Geistes gesehen. Der göttliche Geist eignet dem Menschen das von Jesus Christus erworbene Heil des Glaubens zu. Nur auf diese Weise, so die in der Studie auszuführende Behauptung, lässt sich der Gottesgeist als ein ebenso grundlegender wie notwendiger Bestandteil der christlichen Religion verständlich machen und seine Funktion gedanklich ausweisen. In den Fokus der Neubestimmung des Heiligen Geistes tritt die Erinnerung an Jesus Christus, ihre verkörperte Weitergabe in der Geschichte durch die religiöse Kommunikation. Ohne den Gottesgeist, der in der christlichen Religion ihr Wissen um ihre Abhängigkeit von einer konkreten Geschichte sowie die Notwendigkeit ihrer schöpferischen Aneignung repräsentiert, gibt es kein Christentum. Die Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen der angedeuteten Konstruktion des Heiligten Geistes werden in den folgenden Überlegungen ausführlich vor dem Hintergrund der Lehrgeschichte der Pneumatologie sowie dem modernen Problemhorizont traktiert.

2. Pneumatologie ist die dogmatische Lehre vom Heiligen Geist.¹² Dogmatik, damit aber auch die Geistlehre, ist Wissenschaft und nicht Religion. Von letzterer unterscheidet sich die Theologie selbst. Die Unterscheidung von Theologie und Religion ist eine, die in der Theologie vorgenommen wird. Dogmatik ist die Wissenschaft von der christlichen Religion. Das gilt auch für die Pneumatologie. Ihr Gegenstand sind weder ein Gott ohne Antlitz noch übernatürliche Kräfte oder mystische Erlebnisse, sondern ist die Erinnerung an Jesus Christus. Dogmatik, davon wird in dieser Untersuchung vor dem Hintergrund der Geschichte der modernen protestantischen Theologie ausgegangen, konstruiert in ihr selbst als Wissenschaft die christliche Religion aus der Perspektive der Beteiligten beziehungsweise Teilnehmer. In jener geht es um die christlich-religiöse Selbstsicht. Das unterscheidet die Theologie von anderen mit Religion befassten Wissenschaften. Eine solche ‚dichte Beschreibung‘ der christlichen Religion aus ihrer eigenen Sicht ist, das wird in dem vorliegenden

¹² In die Theologie ist der Begriff erst spät eingeführt worden. Vgl. T. MAHLMANN, *Pneumatologie, Pneumatik*, Sp. 996–999; M. LEINER, *Pneumatologie*, Sp. 1412 f.

Buch ausgeführt, nur als Konstruktion möglich.¹³ Das bedeutet auch, dass weder die Religion noch ihre Voraussetzungen als solche in die Dogmatik eintreten. Alles das kann in einer Wissenschaft nur als methodische Beschreibung vorkommen, die von der Theologie selbst vorgenommen wird, um die christliche Religion als ein um sich wissendes Selbstverhältnis darzustellen. Gleichmaßen gilt das für den Glauben. Er ist ein Konstrukt, das in der theologischen Wissenschaft angefertigt wird, um den religiösen Vollzug zu thematisieren. Das ist selbst da der Fall, wo er von Theologen als wahrer, eigentlicher oder authentischer Glaube behauptet wird. Denn eine dogmatische Beschreibung kann weder an die Stelle der individuellen religiösen Vollzüge treten noch ein Wissen für sich beanspruchen, in dem die christliche Religion zu ihrer Wahrheit kommt.

Was bedeutet das für die dogmatische Beschreibung des Glaubens? Er – als Vollzug der christlichen Religion – wird als ein selbstbezügliches Kommunikationsgeschehen konstruiert, das sich als Religion versteht und bezeichnet. Der Glaube bezieht sich auf sich selbst und stellt sich selbst in seinen Gehalten dar, die stets und bereits in eine konkrete Überlieferung eingebunden sind. In der Erinnerung an Jesus Christus besteht die christliche Religion. Aber als Religion entsteht die christliche Memoria erst in und durch die religiöse Kommunikation, in der diese angeeignet und weitergegeben wird. Die Struktur, aus deren Zusammenhang die christliche Religion entspringt, entfaltet die Dogmatik als ein triadisches Wechselverhältnis von Abhängigkeit von religiöser Rede, ihrer Aneignung und ihrer Darstellung. Vor dem Hintergrund der angedeuteten Aufbauelemente, die in dieser Studie erörtert und diskutiert werden, muss der Heilige Geist verstanden werden. Er, das religiöse Gedächtnis an Jesus Christus, ist ein notwendiger Bestandteil derjenigen Struktur, die die christliche Religion ist und die diese mit ihren inhaltlichen Bestimmungen artikuliert. Der Heilige Geist repräsentiert in ihr, der christlichen Religion, ihre Abhängigkeit von einer konkreten Überlieferung, die es als Religion nur in ihrer transformierenden religiösen Aneignung und Darstellung gibt.

3. Die vorgeschlagene Bestimmung des Heiligen Geistes, er sei die Erinnerung an Jesus Christus, wird in den drei Hauptabschnitten des Buches ausführlich begründet und vor dem Hintergrund der pneumatologischen Lehrtradition sowie der Moderne besprochen. Den Ausgangspunkt bilden die Kontroversen über den Gottesgeist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit ihnen wird im zweiten Hauptabschnitt eingesetzt, um den Problemhorizont einer modernen Geistlehre auszuloten. Solche Konzeptionen reagieren mit ihren Neubestim-

¹³ Zum methodischen Programm einer dichten Beschreibung vgl. C. GEERTZ, *Dichte Beschreibung*, 7–43. Vgl. auch F. WITTEKIND, *Dogmatik als Selbstbewusstsein gelebter Religion*, 123–152; DERS., *Theologie religiöser Rede*, 3–28.

mungen der Pneumatologie auf eine scheinbare Geistvergessenheit der Theologie. Verständlich wird diese Diagnose jedoch erst vor dem Hintergrund der Lehrgeschichte der Geistlehre seit der Reformation, die der Gegenstand des zweiten Unterabschnitts des zweiten Hauptteils ist. Die Rekonstruktion sowohl der pneumatologischen Lehrtradition als auch der Debatten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die systematische Funktion, nicht nur die Problemanforderungen für eine Neufassung der Pneumatologie herauszuarbeiten, sondern auch die Aspekte ihrer Geschichte, an die angeknüpft werden kann. Im abschließenden dritten Unterabschnitt des zweiten Hauptteils werden diese Gesichtspunkte zusammengestellt. Sie bündeln sich im Religionsbegriff, der den Gegenstand der Dogmatik bildet.

Der dritte Hauptabschnitt ist vor dem Hintergrund der theologiegeschichtlichen Ausführungen des zweiten Teils der Grundlegung der dogmatischen Pneumatologie gewidmet. In seinen drei Unterabschnitten werden die systematischen Grundlagen der Geistlehre sukzessive entwickelt. Eingesetzt wird mit dem Religionsbegriff, der Grundlage der Theologie als Wissenschaft. Die systematische Rekonstruktion der religionstheoretischen Debatte seit 1800 mündet in eine Neubestimmung der Religion als Kommunikation, die sowohl von gegenständlichen als auch von anthropologischen Voraussetzungen abgelöst wird. Sie, die christliche Religion, ist ein geschichtlich gewordenes sprachlich hergestelltes Selbst- und Weltverständnis. Ihre dreipolige Struktur, aus und in der sie erst als Religion entsteht, bildet die Überleitung zum zweiten Unterabschnitt, der die trinitarische Struktur des christlichen Glaubens entfaltet. Erst vor diesem Hintergrund lässt sich die dogmatische Funktion des Heiligen Geistes und seine Struktur als ein notwendiger Bestandteil der christlichen Religion ableiten. Er erinnert an Jesus Christus. In der christlichen Religion repräsentiert der Heilige Geist das christliche Gedächtnis. Es baut sich durch ein triadisches Wechselverhältnis auf, den Geist als Geber, als Gabe und als Aneignung. Die hieraus sich ergebende systematische Funktion des Geistes, in der christlichen Religion ihre Identität als eine geschichtlich wandelbare darzustellen, ist das Thema des dritten und letzten Unterabschnitts dieses Kapitels.

An die in dem dritten Hauptabschnitt herausgearbeitete Struktur des Gottesgeistes knüpft der abschließende vierte Teil des Buches an. Er bietet vor dem Hintergrund der Lehrtradition und der systematischen Grundlegung der Pneumatologie ihre materiale Durchführung in drei Unterabschnitten. Zunächst wird der Geist als Geber der Gabe diskutiert, sodann der Geist als Gabe und schließlich die Aneignung des Geistes. Die drei Dimensionen nehmen die klassischen Themen der Geistlehre – Ekklesiologie, *media salutis* und *ordo salutis* – auf. Sie werden als Bestandteile der Weitergabe des religiösen Gedächtnisses an Jesus Christus reformuliert. *Memoria* ist stets an Medien und symbolische Verkörperungen gebunden. Aber ebenso ist der Heilige Geist selbst Medium. Es entsteht erst in seiner Aneignung als Voraussetzung der christlichen Religion.

Nur in ihr gibt es den Gottesgeist als Geber, Gabe und Aneignung. Deshalb erfolgt christlich-religiöse Kommunikation ausschließlich im Heiligen Geist.

Die in dem Buch ausgeführte Konstruktion des Geistes Gottes knüpft an seine klassische reformatorische Bestimmung an. Er erinnert an Jesus Christus. Mit dem Gottesgeist thematisiert die christliche Religion in ihr selbst ihr Wissen um ihre Einbindung in eine konkrete Überlieferung sowie die Notwendigkeit von deren transformierender Aneignung. Als Weitergabe des medial vermittelten Gedächtnisses an Christus existiert die christliche Religion in der Geschichte. Ihre Identität und Kontinuität stellen sich in der fortlaufenden Neuinterpretation seiner Memoria immer wieder her. Struktur und Implikationen dieser Erinnerung sind, wie die vorliegende Untersuchung ausführt, der Gegenstand einer dogmatischen Pneumatologie.

II. Der Heilige Geist in den theologischen Diskursen der Moderne

1. Die Neuentdeckung des Gottesgeistes

Wurde noch vor nicht allzu langer Zeit regelmäßig über eine Geistvergessenheit der Theologie protestantischer und katholischer Provenienz geklagt, so hat sich das in den letzten dreißig Jahren grundlegend verändert. Seit den 1990er Jahren sind zahlreiche Pneumatologien von unterschiedlichen Autoren erschienen. Schon im Jahre 1996 konstatierte Ralf Koerrenz in einem Forschungsüberblick, „Pneumatologie hat Konjunktur.“¹ Das neue Interesse an der Geistlehre sowie die Konzeptionen des Gottesgeistes, die man nun ausarbeitete, werden indes erst vor dem Hintergrund der nach dem Zweiten Weltkrieg beklagten Geistvergessenheit verständlich. Eingebracht in die Debatte hatte das Stichwort der an der Kirchlichen Hochschule in Berlin lehrende systematische Theologin Otto A. Dilschneider in seiner 1961 in der *Theologischen Literaturzeitung* veröffentlichten Stellungnahme zur Kontroverse über den historischen Jesus und sein Verhältnis zum Kerygma. Sie trug den plakativen Titel *Die Geistvergessenheit der Theologie*.²

Der Geist Gottes war freilich in der Theologie des 20. Jahrhunderts nicht einfach vergessen oder in den theologischen Konzeptionen mit Schweigen übergangen worden. Das Stichwort der ‚Geistvergessenheit‘ zielt denn auch

¹ R. KOERRENZ, *Pneumatologie*, 45. Zur inzwischen auch literarisch aufgearbeiteten sogenannten Renaissance der Pneumatologie vgl. V.-M. KÄRKKÄINEN, *Pneumatology*; D. SATTLER, *Erinnerung an den göttlichen Erinnerer*, 401–428; M. BÖHNKE, *Erweise des Geistes ohne Kraft?*, Sp. 443–460.

² O.A. DILSCHNEIDER, *Die Geistvergessenheit der Theologie*, Sp. 255–266. Vgl. auch DERS., *Geist als Vollender des Glaubens*; DERS. (Hrsg.), *Theologie des Geistes*.

schon bei Dilschneider auf eine Korrektur der bisherigen dogmatischen Pneumatologien.³ Es ist die soteriologische Funktion des Gottesgeistes, seine Bindung an die Christologie sowie das Wort Gottes, welche man in den 1960er Jahren als zu eng empfand.⁴

„Hier aber wird die andere Seite der Geistvergessenheit der Theologie offenbar, die diese Lehrbereiche [sc. die Themen, die im dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses genannt werden] aus einer Konzeption des zweiten Artikels entwarf und in den dritten Artikel übertrug, wobei dann das ‚Credo in spiritum sanctum‘ gleichsam als ein Appendix hinzugefügt wurde.“⁵

Um der Geistvergessenheit der protestantischen Theologie zu begegnen, forderte Dilschneider im Anschluss an Martin Heidegger eine Phänomenologie des Geistes, und zwar in Analogie zu der von dem Freiburger Philosophen behaupteten Seinsvergessenheit der Metaphysik.⁶ Allein ein phänomenologischer Zugang zum Geist erschließe dessen sowohl dynamische als auch personale Wirklichkeit. Nur in den beiden komplementären Strukturmomenten zusammen ist der Geist fassbar. „Der ganzen Wirklichkeit Geist begegnen wir immer nur in der Integration beider Strukturen, die in einer komplementären Beziehung zueinander geordnet sind.“⁷

Die skizzierte komplementäre Struktur des Geistes, in dem Aufsatz von 1961 auf die zeitgenössischen Auseinandersetzungen über den historischen Jesus und den kerygmatischen Christus angewandt, um aus der vorausgesetzten Wirklichkeit des Geistes sowohl eine Kontinuität als auch eine Diskontinuität zwischen Geschichte und Glaube zu behaupten,⁸ hat Dilschneider in seinen Schriften weiter ausgebaut. Entscheidende Gesichtspunkte der späteren Debatten, eine Loslösung der Pneumatologie von der Christologie, eine Ausweitung des Geistbegriffs sowie ein phänomenologischer Zugang zur Wirklichkeit des Geistes, begegnen bereits bei ihm.⁹

³ Vgl. O.A. DILSCHNEIDER, Die Geistvergessenheit der Theologie, Sp. 260: „Geistvergessenheit bedeutet vielmehr, daß wir, obwohl wir die Pneumatologie getrieben haben, in die Geistvergessenheit gerieten.“

⁴ Die Kritik an den soteriologischen Fassungen der Pneumatologie hat eine Parallele in Wolfhart Pannenberg's Kritik an soteriologischen Konzeptionen der Christologie. Vgl. W. PANNENBERG, Grundzüge der Christologie, 15–31.

⁵ O.A. DILSCHNEIDER, Die Geistvergessenheit der Theologie, Sp. 261.

⁶ Die wohl auch Pate für das Stichwort ‚Geistvergessenheit‘ stand. Vgl. ebd., Sp. 261 f.

⁷ Ebd., Sp. 262. Vgl. auch DERS., Geist als Vollender des Glaubens, 62–70.

⁸ Dilschneider behauptet den Geist als übergeordnetes Identitätsverhältnis, welches sich selbst – Autopistis – bezeugt, ohne an menschliche Deutungsakte angebunden zu sein. Vgl. O.A. DILSCHNEIDER, Die Geistvergessenheit der Theologie, Sp. 263: „Beide, die permanent-konstante, personelle Geist-Struktur und die variable, dynamische Struktur des Geistes machen in ihrer Komplementarität die ganze Wirklichkeit Geist aus. In diese Geist-Einheit ist auch der Kerymatiker hineingenommen, wenn er bezeugt, daß der historische Jesus der Kyrios Christus ist.“ Vgl. auch DERS., Gnoseologie oder vom Verstehen im Geiste, 59–68.

⁹ In seiner 1962 erschienenen *Dogmatik* plädierte auch der Göttinger Systematiker Wolfgang Trillhaas für eine Ablösung des Geistes von seiner traditionell lutherischen Bindung an

Durch ihren Christomonismus verliere die Theologie, wie man nun behauptete, den Anschluss an die gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart. Um also ihre Relevanz auch für die drängenden Fragen der modernen Gesellschaft, die ökologische Krise, das Gefälle zwischen Nord und Süd und anderes mehr geltend machen zu können, müsse die theologische Geistlehre von ihren überlieferten Engführungen befreit und gleichsam universal durchdacht werden. Weitere Motive, die zu einer neuen Aufmerksamkeit auf den Gottesgeist in der westeuropäischen Theologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten, stellen das rasante Anwachsen von Pfingstkirchen und charismatischen Gruppen in vielen Teilen der Welt¹⁰ sowie die Auseinandersetzung mit den orthodoxen Kirchen und ihren Theologien dar, die in einen ökumenischen Enthusiasmus mündeten beziehungsweise ihn beflügelten.¹¹

Das neue Interesse an der Pneumatologie wird in höchst unterschiedlichen systematischen Konzeptionen ausgeführt. Sie bilden noch den Problemhorizont der Debatten über den Gottesgeist im 21. Jahrhundert. In einer systematischen Perspektive lassen sich drei Haupttypen unterscheiden: Erstens erfahrungstheologische Universalisierungen des Geistwirkens, die sich mit Reformulierungsvorschlägen der Trinitätslehre verbinden. Dadurch sollen Natur und Gesellschaft als Erfahrungsraum Gottes wiedergewonnen werden. Zweitens betrifft es eine Einbeziehung der charismatischen und pfingstkirchlichen Bewegungen des 20. Jahrhunderts, die sich als Suche nach der ‚wirklichen‘ Religion verstehen lassen. Und schließlich fungiert drittens die Geistlehre als Paradigma einer pluralismusoffenen Theologie.

1.1. Universale Geisterfahrungen in der Schöpfung

1. 2009 legte der römisch-katholische Theologe Felix Senn eine Pneumatologie vor. Im Anschluss an die Anthropologie Karl Rahners ist er der Überzeugung, der Gottesgeist müsse als universale Selbstmitteilung Gottes verstanden werden.¹² Den übergeordneten Gesichtspunkt seiner Konzeption bildet die Geistlehre. In diese wird die Christologie eingeordnet. „Nur im Rahmen der Pneumatologie lässt sich die Christologie voll entfalten.“¹³ Dadurch wird die Lehre

die Schrift, um dem Enthusiasmus, „unmittelbare[n] Geistwirkungen, also Eingebungen, innere[n] Erleuchtungen“ einen Ort in der dogmatischen Beschreibung des Glaubens zu geben und die Geistlehre auf diese Weise von ihrer engen Bindung an den Buchstaben der Schrift zu lösen (W. TRILLHAAS, *Dogmatik*, 421–426, hier 423).

¹⁰ Vgl. W.J. HOLLENWEGER, *Charismatisch-pfingstliches Christentum*; P. ZIMMERLING, *Charismatische Bewegungen*.

¹¹ Vgl. L. VISCHER (Hrsg.), *Geist Gottes – Geist Christi*.

¹² F. SENN, *Der Geist, die Hoffnung und die Kirche*, 25–113. Das übernatürliche Existential ist das Stichwort von Senn. Es wird zwar mit der Offenbarung Gottes, verstanden als Selbstmitteilung Gottes im Geist, verbunden, soll aber doch konstitutiv für den Menschen sein. Vgl. ebd., 78–80.

¹³ Ebd., 84.

vom Gottesgeist von der Christologie unabhängig, so dass, wie Senn eigens betont, es denkbar sei, die „Pneumatologie, die Theologie des Heiligen Geistes“ auch „unabhängig von jeder Christologie und unabhängig von Jesus“ zu konzipieren.¹⁴ Als Vorläufer einer solchen universalen Lehre vom Heiligen Geist, die bei ihm auch der Kirche und ihrem Lehramt übergeordnet ist, verweist Senn unter anderem auf Jürgen Moltmann. Dieser hatte in der Tat schon zwanzig Jahre zuvor eine, wie es im Untertitel seiner Monographie *Der Geist des Lebens* heißt, *ganzheitliche Pneumatologie* vorgelegt, allerdings ohne diese von der Christologie zu lösen.¹⁵ Beide bilden für ihn vielmehr ein Wechselverhältnis.

Moltmanns Pneumatologie, deren erste systematische Ausarbeitung in seinem Buch *Trinität und Reich Gottes* erfolgte, ist vor dem Hintergrund seines frühen Programms einer *Theologie der Hoffnung* entworfen.¹⁶ Den Ausgangspunkt seiner ganzheitlichen Geistlehre bildet die Erfahrung Gottes und damit die religiöse Deutung. Diese wird universalisiert. Gotteserfahrung ist Lebenserfahrung.¹⁷ Die Aufnahme des Erfahrungsbegriffs sowie seine Ausweitung auf den Lebensbegriff haben die Funktion, den Christomonismus der protestantischen Theologie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die Bindung Gottes an seine Offenbarung in Jesus Christus, aufzubrechen. Gott soll in der Schöpfung, also in der Natur zu erfahren sein.¹⁸ Dadurch wird der Gottesgeist der Christologie vorgeordnet. Er wirkt bereits im Alten Testament und somit nicht nur in der Erlösung. Sein Wirken geht auch über Christus hinaus, wenngleich nur im Sinne von dessen universaler Durchsetzung.¹⁹ Die Einbeziehung des Alten Testaments hat, das wird bei Moltmann ersichtlich, vor allem eine systematische

¹⁴ Ebd., 85.

¹⁵ J. MOLTSMANN, *Der Geist des Lebens*.

¹⁶ Vgl. J. MOLTSMANN, *Theologie der Hoffnung*; DERS., *Trinität und Reich Gottes*. Eine Ausweitung der Pneumatologie auf die Gesellschaft, in der und gegen die sich die Kirche als wahre und eigentliche Sicht der Wirklichkeit durchsetzt, hat Moltmann bereits in seinen ganz frühen Veröffentlichungen vorgenommen. Vgl. J. MOLTSMANN, *Die „Rose im Kreuz der Gegenwart“*, 231: „Eine Christenheit, die dem Kreuz der Wirklichkeit sich nicht verschließt, sondern es auf sich nimmt, vermittelt der Gesellschaft die Macht des Geistes: den Geist, der inmitten der Anfechtungen, der Zerissenheiten, der Schmerzen und der Absurditäten das Wunder des Durchhaltens und Bestehens schenkt; den Geist der Hoffnung, wo sichtbar nichts mehr zu hoffen ist; den Geist dessen, der aus dem Tode Leben schafft und das, was nichts ist, ins Dasein ruft“.

¹⁷ Vgl. J. MOLTSMANN, *Geist des Lebens*, 9: „Um die Einheit von Gotteserfahrung und Lebenserfahrung darzustellen, spreche ich in diesem Buch vom ‚*Geist des Lebens*‘ und lade dazu ein, sich für die eigenen Erfahrungen zu öffnen und sie zu beachten.“

¹⁸ Vgl. ebd., 31: „Ich meine mit der ‚*Erfahrung des Geistes*‘ eine Wahrnehmung Gottes in, mit und unter der Lebenserfahrung, die uns der Gemeinschaft, der Freundschaft und der Liebe Gottes gewiß macht.“

¹⁹ Vgl. ebd., 10: „Ich gehe davon aus, daß Christi Wirken nicht ohne das Wirken des Geistes ist, auf das es zielt, daß aber das Wirken des Geistes vom Wirken Christi unterscheidbar bleibt und nicht in ihm aufgeht [!]. Das Wirken des Geistes Gottes geht, wie das Alte Testament zeigt, dem Wirken Christi voran; es geht, worauf das Neue Testament hinweist, über das Wirken

Personenregister

- Aristoteles 22
Assmann, Jan 187, 213
Augustin 81, 205, 219 f., 260,
262, 292
Awad, Najeeb 221 f.
- Barth, Karl 2, 81–88, 92 f., 109–
111, 113, 131 f., 135–138, 144,
159–164, 247, 321
Bernhardt, Reinhold 36 f., 39
Böhnke, Michael 225
Bühler, Karl 121
Bultmann, Rudolf 109, 111, 113,
142–144, 156, 185, 191, 198,
321, 329
- Calvin, Johannes 40, 44–47, 164,
171, 277
Cassirer, Ernst 261–268, 308 f.
Cohen, Hermann 109
Cyprian 237
- Dalferth, Ingolf U. 146–148, 174
Dierken, Jörg 311
Dilschneider, Otto A. 7 f., 12 f.,
20, 27
Dilthey, Wilhelm 278
- Ebeling, Gerhard 142–146
Elert, Werner 2
Ezechiel 209
- Fichte, Johann Gottlieb 104
Frege, Gottlob 123
- Fuchs, Ernst 143 f.
- Gabriel, Markus 122 f.
Gadamer, Hans-Georg 177–181,
184, 198
Gehlen, Arnold 114
Gerhard, Johann 48
Gibson, Mel 256
Gogarten, Friedrich 87, 109–111,
113, 247–250
Gräb, Wilhelm 309 f., 326
Gregor von Nazianz 221
Gunkel, Hermann 208
Gunton, Collin 221
- Habermas, Jürgen 121
Haering, Theodor 105
Härle, Wilfried 23, 172 f.
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich
59–64, 73, 198, 207, 278, 308,
318
Heidegger, Martin 8, 145, 177 f.,
318
Heim, S. Mark 35 f.
Herder, Johann Gottfried 105,
114, 279
Herms, Eilert 133
Herrmann, Wilhelm 329
Hick, John 32, 34 f.
Hirsch, Emanuel 109
Hölderlin, Friedrich 308
Hollaz, David 270
Hörisch, Jochen 299, 301 f.,
307 f., 310 f., 319

- Hume, David 102
 Husserl, Edmund 277, 308
- James, William 108
 Johannes 80, 214
 Jüngel, Eberhard 142–148
- Kaftan, Julius 105
 Kähler, Martin 71–76, 105
 Kant, Immanuel 102, 104, 123
 Käsemann, Ernst 163
 Kasper, Walter 173
 Knitter, Paul F. 32
 Koerrenz, Ralf 7
 Körtner, Ulrich H. J. 185
 Koselleck, Reinhart 102
- le Fort, Gertrud von 82
 Lehmkuhler, Karsten 28 f.
 Lessing, Gotthold Ephraim 52–60, 63 f., 154, 278
 Luhmann, Niklas 16, 120–122, 125 f., 304
 Lukács, Georg 245
 Luther, Martin 3, 27, 40–45, 47–49, 51 f., 59, 66, 87, 106 f., 126, 140, 144, 153, 171, 229–235, 269–271, 275 f., 279, 282–285, 292, 295 f., 315 f., 330
- Maria Magdalena 256
 Maturana, Humberto 121
 Mauss, Marcel 191
 McFarland, Ian 221
 Melanchthon 48, 232, 235, 320
 Moltmann, Jürgen 10–14, 16, 18, 20, 31
 Moxter, Michael 308–311, 313, 326
 Mühlen, Heribert 25–27, 98
 Nancy, Jean-Luc 256
- Nassehi, Armin 120–122
 Nord, Ilona 306 f.
- Ohly, Lukas 21–23, 236–238, 305–307
 Osiander, Andreas 164
 Otto, Rudolf 106–108, 125
 Overbeck, Franz 161
- Pannenberg, Wolfhart 18–20, 33, 113–115, 134, 156, 159, 180–183, 187, 198, 202, 220, 236, 249 f., 269, 326, 329
 Paulus 79 f., 196, 209–211, 271, 327
 Peirce, Charles Sanders 22, 260
 Petrus 271
 Platon 103
 Plessner, Helmuth 114
- Quenstedt, Johann Andreas 48–51
- Rad, Gerhard von 180
 Rahner, Karl 9, 34, 36–38, 131–133
 Reimarus, Hermann Samuel 53–55, 58, 154
 Riesebrodt, Martin 116 f.
 Ritschl, Albrecht 67–71, 87, 164
- Sandler, Willibald 27
 Schaefer, Erich 2
 Scheler, Max 114
 Schleiermacher, Friedrich 63–69, 71, 102, 104 f., 108 f., 135, 198, 280, 305, 309
 Schwöbel, Christoph 131–135, 137 f., 229, 250–253
 Semler, Johann Salomo 53, 154
 Senn, Felix 9 f.
 Simmel, Georg 241 f., 245, 247
 Spinoza 154

- Strauß, David Friedrich 164
- Thomas, Günter 303–305
- Tillich, Paul 87–93, 109–111,
168, 245–251, 309
- Timm, Hermann 20 f.
- Trillhaas, Wolfgang 1
- Troeltsch, Ernst 76–84, 93, 106,
108, 190
- Warburton, William 58
- Weber, Max 117
- Weber, Otto 18
- Welker, Michael 14–18, 20, 164,
225
- Wenz, Gunther 229
- Windelband, Wilhelm 108
- Wittekind, Folkart 122 f., 125
- Zwingli, Ulrich 296

Sachregister

- Abendmahl 267, 270, 278, 284, 290 f., 294–299, 302
 - Abendmahlsverständnis 279
 - systematische Funktion des 289
- Abendmahlslehre 296
 - lutherische 297
- Abgrund 88 f.
- Absolutes 88
 - Erschlossenheit des 91
 - transzendentes 33
- Akzipient 203
- Amt 217
 - königliches Amt Christi 164, 169 f.
 - priesterliches Amt Christi 164, 167–169
 - prophetisches Amt Christi 164–166, 169
- Ämterlehre 164 f.
- Aneignung 82 f., 87, 95, 126, 175, 193, 203 f., 237 f., 257, 285, 322 f.
 - aneignendes Verstehen 224
 - Aneignungsakt 93, 95, 327
 - Aneignungsproblem 94
 - Ausdifferenzierung der 327
 - authentische 325
 - Dimension der 315
 - individuelle 235 f., 276
 - der Religion 240
 - religiöse 85, 357, 323
 - Struktur der 315, 327
 - symbolisch vermittelte 200
 - Vollzug der 322
- Anerkennung 22
 - Moment der 320
- Anlage, religiöse 105 f., 114–116
- Anthropologie 107, 114 f., 245
- Anwesenheit 22
- Apriori, religiöses 106
- assensus 327
- Atheismusstreit 104

- Berufung 50
- Bewusstsein
 - Erschlossenheit des 88
 - Reflexionsakt im 88
 - religiöses 62
- Bibel 53, 125, 270 f., 275 f., 279 f., 284
 - Autorität der 281
 - als Heilige Schrift 228, 268, 269, 271
 - historische Bibelkritik 278
 - moderne Bibelkritik 177
 - Text der 269, 277
 - als Ursprungsmythos 228
- Bild 168, 261
 - Bildobjekt 277
 - Bildsujet 277
 - Bildträger 277
- Brot und Wein 267
- Buchstabe 53

- Charisma 24
- Christ, anonymer 34
- Christentum 41, 53 f., 76, 78,

- 215, 236
- Begründung des 154
- frühes 208
- Geschichte des 259
- Identität des 201
- Kontinuität des 201
- unbewusstes 237
- christliche Religion 3, 6, 68, 72, 76, 78, 80, 100, 127 f., 130, 138 f., 156, 166, 168, 170, 175, 193, 196, 198, 201, 223, 227 f., 237 f., 240, 244, 252 f., 256 f., 281 f., 289, 294, 299, 312, 314, 326, 331
- Aneignung der 124–126
- christlich religiöse Sprache 256
- Erkennbarkeit der 241
- Gehalte der 317
- Identität der 6, 81, 84, 202, 217, 227, 239, 255, 330 f.
- Konstruktion der 3 f.
- Kontinuität der 223, 239
- kulturelles Gedächtnis der 229
- Neubeschreibung der 202, 224
- Selbstbeschreibung der 225, 255, 259
- Überlieferung der 227
- Zirkelstruktur der 281
- Christologie 1 f., 8–10, 12, 23, 37, 41, 60, 62, 64 f., 89, 93, 155 f., 159, 161–163, 168, 218, 225, 270
- Aufgabe der 156 f.
- dogmatische 154, 156, 162, 171
- explizite 329
- Funktion der 160, 164
- Geistchristologie 92
- implizite 329
- Deutungsprozesse 226
- Dialektische Theologie 99, 112
- Dimension
 - Sozialdimension 226 f.
 - Zeitdimension 226 f.
- Dogma, trinitarisches 223
- Dogmatik 4, 5, 11, 68, 95, 97–101, 128, 237, 244, 269, 282, 315
 - altlutherische 283
 - Aufgabe der 124 f., 128, 130, 325 f.
 - theologische 68, 98, 120, 327
 - als Wissenschaft 99
- Dualismus, ontologischer 149
- Ekklesiologie 1, 5, 62 f., 234
 - der Confessio Augustana 229
- Elemente
 - sinnliche 259
 - Zeichencharakter der 296
- Erfahrung 118
 - religiöse 118
 - Erfahrungsbegriff 117
- Erinnerung 226, 274
 - religiöse 193
- Erkenntnis 27
 - Gottes 29, 85, 88
- Erlösung 15, 18, 76, 80, 86, 91
- Erschlossenheit des Selbst 100
- Erwählung 45
- Eschatologie 1, 253
- Evangelium 2, 229, 232, 249, 269, 276
 - Evangeliumsverkündigung 229
 - ewiges 57, 63
 - Kommunikation des 305
 - Text des 272
- Existenz 123
- fiducia 327

- Form 304
- Freiheit 136
- christliche 44
 - Gottes 47
- Gabe 172–175, 188–193, 200, 203 f., 206 f., 229, 238 f., 257, 280 f.
- intentionale Struktur der 193
 - narrative Inszenierung der 239
 - Phänomen der 223
 - symbolisch übermittelte 201
 - Übermittlung der 227
 - wiederholende Weitergabe 264
- Geber 172, 174 f., 189, 203 f., 206 f., 226, 238 f., 257
- Gebrauch, religiöser 237
- Gedächtnis 226, 274
- kulturelles 166, 187, 207
- Gefühl
- inneres 77 f.
 - schlechthinniger Abhängigkeit 105
- Gehalte, religiöse 100
- Geist 1 f., 6, 11, 17, 19–22, 25, 27, 39, 42, 44 f., 53, 60, 64, 66, 70, 80, 82 f., 88, 91, 94–97, 200, 209 f., 221, 223, 225, 272
- absoluter 60–63, 198
 - Amt des 1, 3
 - als Aneignung 5 f., 82, 320 f., 323–325
 - Christi 46, 79, 85, 209–215, 330 f.
 - als eigene Person 221
 - Eigenständigkeit des 221
 - Erfahrung des 12, 24, 26, 29, 98
 - Ergriffensein des menschlichen 92
 - Erkennbarkeit des 47
 - Erkenntnis des 29, 174
 - Freiheit des 45
 - Funktion des 5, 42
 - als Gabe 5 f., 19, 96, 226, 257
 - als Geber 5 f., 96, 224, 226
 - göttlicher 1, 3, 13, 16, 18, 21, 66, 74, 76, 79, 91 f., 115
 - Heiliger 1–4, 14 f., 17, 20, 22 f., 28 f., 40–52, 56, 62–66, 68, 71, 75 f., 79–86, 88, 94 f., 97, 110, 133, 137, 171, 173–175, 190, 193–197, 203–207, 211, 215 f., 218–220, 223–225, 227, 229, 237 f., 244, 252, 255, 257, 268, 274, 276, 279 f., 280, 285, 288, 314 f., 321, 323, 325, 327, 330 f.
 - Konstruktion des 3
 - Medien des 289, 293 f., 297, 299
 - als Medium 5, 268
 - menschlicher 1, 46, 91
 - Person des 17, 206, 225
 - Scheidung der Geister 328, 330 f.
 - Schöpfergeist 84
 - selbstbezügliche Konstruktion des 82
 - universale Konstruktion des 88
 - als Versöhner 85
 - Verstehen des 27
 - der Welt 13
 - Wirklichkeit des 8, 14, 26, 83
 - Wirkung des 13, 25, 38 f., 43, 44 f.
- Geistausgießung 74
- Geistenthusiasmus 208, 280
- Geister, viele 2
- Geistverständnis 209
- alttestamentliches 208 f.

- johanneisches 213 f.
- lukanisches 211 f.
- neutestamentliches 223
- paulinisches 209–211
- vormodernes 27
- Geld 302
- Gemeinde 61 f., 67, 70
- Gemeingeist 63, 65, 71
- Gemeinschaft, religiöse 228 f., 237
- Gerechtfertigter 72
- Gesamtleben 65 f.
- Geschichte 6
 - Ende der 67
 - Ganzheit der 183
 - modernes Geschichtsverständnis 176
- Gesellschaft 120
- Gesetz 232, 276
 - und Evangelium 43
- Glaube 23, 27, 29, 41–44, 46, 50–52, 64 f., 68–73, 75, 80, 82–88, 92, 94–97, 110, 112, 129–133, 136–139, 142–145, 147, 152, 161 f., 166, 168, 193 f., 238, 248 f., 256, 285, 315–317, 320, 322, 326 f.
 - aneignender 95, 321
 - Ausdruck des christlichen 224
 - Bedingung des 133
 - christlicher 96, 141, 163, 171, 232 f., 251 f.
 - Christus als Bild des 43, 85
 - Entstehung des 66, 74
 - Ereignis des 83
 - Ereignisstruktur des 135 f.
 - Gehalte des 68
 - Glaubensbegriff 23, 41, 68 f., 71, 73, 132, 315, 327
 - Grundlage des 133, 329
 - Inhalt des 95 f., 329
 - innerlicher 233
 - Konstrukt des 4
 - religiöser 323
 - Verständnis des 232
 - Verwirklichung des 65
 - als Vollzug 4, 68, 73, 83, 112, 224 f., 235, 257, 316, 321, 327
 - Voraussetzung des 146
 - wahrer 52
 - als Wirklichkeit der Offenbarung Gottes 86
- Glaubensakt, reflexive Struktur des 85 f.
- Glaubenslehre 64
- Gnade 38
- Gnadenmittel, leibliche 28
- Gott 84, 90 f., 101, 139, 141–145, 148, 150–152, 172
 - Einheit 217
 - Einheit von Gott und Mensch 91
 - Erfahrung 10, 12
 - der dreieinige 35
 - Gottesreich 235
 - Gottesverhältnis 233
 - Handeln 133, 232, 251
 - der Heilige Geist *siehe* Geist
 - Idee 115
 - ohne Antlitz 1
 - Schöpferhandeln 252
 - Selbstoffenbarung 39, 225
 - der Sohn 1, 73
 - trinitarischer 217, 222 f.
 - der Vater 1, 218 f., 222
 - Wort 127, 140, 283 f.
- Gottebenbildlichkeit 83 f., 86, 105, 109
- Gottesbegriff 104, 129 f.
 - religiöse Valenz des 150
- Gottesgedanke 68, 84, 98, 103, 109, 111, 135 f., 139, 141 f., 144, 146–148, 150–152, 159, 183

- christlicher 151
- Funktion des 141
- metaphysischer 140
- Gottesgeist 1–3, 6–8, 11–13, 16–20, 23, 26, 29, 32, 37, 39, 42, 45–47, 49, 51, 60, 67, 70 f., 74, 76, 78–83, 85–87, 93–97, 101, 172 f., 175, 188, 195 f., 204, 209, 211, 223 f., 227 f., 237, 268, 278, 297, 328
- Begründung des 172
- dogmatische Fixierung des 216
- als Einheit 219 f.
- Funktion des 212
- als göttliche Person 216 f.
- Moment des 280
- Struktur des 314
- Symbol des 215
- Verflüchtigung des 225
- Verständnis des 215 f.
- Werk des 276
- Wirken des 252
- Gotteslehre 152, 163
- christliche 151
- dogmatische 147, 150
- Gegenstand einer dogmatischen 152
- Strukturmoment der 151
- Gottmensch 61 f.
- Grund 88 f.

- Hamartologie 167
- Heil
- Aneignung des 3, 12, 19, 46–49, 50 f., 66, 76, 95, 97, 196, 316
- des Glaubens 3
- Heiliges 107
- Heiligung 85
- Heilsgeschichte 19, 92, 181 f.
- Hermeneutik 179, 182
- augustinische Signifikationshermeneutik 149
- leserorientierte 185
- Religionshermeneutik 309 f.
- Horizont 243
- Horizont-Struktur 242
- religiöser 267

- Ich, Verlust des 317–319
- Idee 248
- Identität 215, 227, 267
- christliche Identitätsvergewisserung 215
- kollektive 215
- Immanenz 120
- Immersion 306
- Information 224
- Inklusivismus, mutualer 36 f.
- Inspiration 186
- Institution
- Institutionalisierung 227
- kirchliche 234
- religiöse 227, 240
- Interpretant 260

- Jesus Christus 2 f., 5, 10, 15–17, 19 f., 37–39, 42 f., 46, 60, 62, 65–67, 73, 78, 85–87, 89, 92, 252, 257, 274, 276–278
- abwesender 223, 225
- Auferstehung 18 f., 169 f.
- Bild 11, 64
- Christusbotschaft 252
- Christusereignis 252
- Erinnerung an 3–6, 223 f., 226, 228 f., 238 f., 256, 268, 270, 329 f.
- als Geistträger 11, 15
- Geschichte des 223
- individuelle Aufnahme der Erinnerung an 323 f., 331
- Realpräsenz 284–286, 295

- Selbstvergegenwärtigung 299
- Tod 16, 19, 167–169, 190
- Weg 11 f.
- Wirken 215

- Kanon 270, 274 f.
 - Kontingenz des 274
 - neutestamentlicher 217
- Kanonisierung 274, 328
- Kategorienlehre 22
- Katholizismus, römischer 176
- Kirche 226–232, 234 f., 237–241, 258
 - Einheit der 235
 - erfahrbare 235
 - Funktion der 240
 - Kirchenbegriff 237
 - Kirchenverständnis 228, 232
 - sichtbare 229 f., 232–236, 238
 - Universalität der 237
 - verborgene 230, 232–238
 - wahre 228
 - Wesen der 230
 - als Zeichen des Gottesreiches 235
- Kommunikation 121 f., 149, 171, 243
 - Aneignung der 138
 - christlich-religiöse 128, 224, 226
 - Gabe der religiösen 239
 - kommunikative Vorgänge 226
 - kulturelle 241, 256
 - mündliche 272
 - Pluralisierung der 324
 - religiöse 3 f., 17, 67, 74, 101, 107, 120, 122, 126 f., 129 f., 148, 166 f., 206, 225, 236 f., 238 f., 255, 259, 281, 288–290, 297, 299, 305 f., 309, 313, 323
 - schriftliche 271–273
 - selbstbezügliche 4
- Struktur der christlich-religiösen 238
- Symbolgebrauch der christlichen 25
- Veränderung der 300 f., 312
- Kontinuität 199, 215, 225, 227, 256, 267
- Kosmologie, religiöse 21
- Kultur 88 f., 204, 225 f., 228, 237, 242–244, 246–248, 251, 253, 255
 - Deutung der 250
 - Einheit der 242, 246
 - Formen einer 244, 250
 - geschichtlich gewordene 240
 - Idee der 249
 - Kulturtheologie 204, 245–248, 250, 254, 257
 - kulturelle Lebensform 243
 - kultureller Pluralismus 251
 - moderne 253, 314
 - Tragödie der 245
 - Verlust der Einheit der 302
 - als Weg der Seele 247
- Kulturbewusstsein 109
- Kultus 239
 - christlicher 305

- Leben 15, 91
- Lebenserfahrung 10, 12
- Leser
 - implizierter 185 f.
 - inspirierter 186

- Medialität 306 f.
 - der religiösen Kommunikation 307
- media salutis 5, 29, 269
- Medienbegriff 261, 304 f.
 - christologisch bestimmter 305
 - negationstheoretischer 308
 - zeichentheoretischer 261–264, 306

- Medium 229, 258 f., 262, 264, 270, 275, 304, 307–309
- elektronisches 300–302, 304 f., 307, 311 f.
 - der Gemeinschaft 220
 - Heilsmedium 275
 - identitätsstiftendes 215
 - Kommunikationsmedium 304
 - Massenmedium 258
 - Medienreflexion 303 f.
 - Medienreligion 303
 - moderne Medienrevolutionen 300 f.
 - Medienrezeption 305
 - Medientheorie 205, 299
 - neue Medien 311 f.
 - religiöses 287 f., 291, 298
 - als Repräsentation 263
 - Speicher- und Übertragungsmedium 273
 - symbolische Medien 239
 - Verbreitungsmedium 304
- Mensch 27, 114 f., 126, 244
- Fall des ersten 55
 - Gottoffenheit des 115
 - Handeln des 233
 - menschliches Selbst- und Weltverständnis 243
 - Weltoffenheit des 115
- Metaphysik, christologische 163
- Methode der Korrelation 90
- Mitteilung 224
- Modell, pluralistisches 32 f.
- Modernisierungsprozess 103
- Moral 104
- Mythos 228
- Neu- und Anders-Erzählen 226 f., 280
- Neuinterpretation, aneignende 329
- notitia 327
- Objektivität 265
- Offenbarung 54 f., 58, 76 f., 84, 87, 90 f., 101, 111, 135, 137, 161
- Ereignisstruktur der 136
 - Gottes 58, 76, 83, 86 f., 109 f., 129, 133, 160 f., 163, 247, 269
 - Grundoffenbarung 89–91
 - Heilsoffenbarung 89, 91
 - Offenbarungsbegriff 54, 77, 87, 129
 - Offenbarungsgedanke 88
 - Offenbarungsgeschichte 92
- officium propheticum *siehe* prophetisches Amt
- officium regnum *siehe* königliches Amt
- officium sacerdotale *siehe* priesterliches Amt
- Ontologie 90
- ordo salutis 5, 11 f., 47–52, 71
- Ostergeschehen 157
- Person
- des Geistes 222 f.
 - Gleichheit der 219
 - Personbegriff 217
- Phänomenologie 310, 326
- der Sinnlichkeit 308, 310, 313
- Philosophie 63
- Pneumatologie 2 f., 8–11, 13, 18–20, 23 f., 29, 37, 40, 52, 62–65, 68, 71, 75, 79, 81–83, 88, 90, 93 f., 97, 195–197, 203–205, 245, 256, 261, 310 f., 331
- dogmatische 190, 195, 227, 308
 - dogmatische Funktion der 194, 197, 325

- Gegenstand der 196
- kosmische 11
- pneumatologische 2, 24
- protestantische 40
- Reduktionen der überlieferten 14
- Thema der 195
- traditionelle protestantische
Lehrfassung der 3
- Präsenz 264, 309
 - Ersetzung der leiblichen 304, 307, 312
 - des Heils 275
 - Realpräsenz Christi 284–286, 295
- Predigt 239, 267
- Produktionsästhetik 185, 203
- Propheten, alttestamentliche 15

- Qualität, religiöse 118 f.

- Realgeschichte 181 f.
- Realismus, pneumatologischer 18
- Rechtfertigung 51, 85
- Rede, religiöse 4, 122–124, 240
- Reich Gottes 68–70, 252
 - in der Geschichte 236
 - Gedanke 253
 - Verkündigung 78
 - Vorstellung 165
- Religion 3 f., 31, 41, 53, 56, 61, 63, 74, 84, 87, 88 f., 91, 98–111, 115, 117–124, 126 f., 129 f. 135, 150, 152, 155, 166, 168, 204, 246, 281, 289 f., 306, 309, 316 f., 325 f.
 - absolute 60
 - allgemeiner Begriff der 116, 119
 - Begründung der 128, 320 f.
 - des Durchbruchs 247
 - Entstehung der 93
 - Erkenntnistheorie der 106
 - gelebte 99
 - geoffenbarte 54
 - Geschichte der 57, 92
 - geschichtliche 33, 53
 - Grund der 242
 - Grundlage der 76
 - der Individuen 321
 - israelitische 79
 - Jesu 79
 - jüdische 166
 - als Kommunikation 5, 124–130
 - Konstruktion der christlichen 3 f., 200–203
 - moderne 31
 - natürliche 54, 90
 - Pluralität der 254
 - positive 56
 - Selbstständigkeit der 106
 - Transformationen der 31
 - vollkommene 64
 - wahre 29, 110–112, 247
 - wirkliche 9, 30
- Religionsbegriff 5, 34, 88, 101 f., 105, 119, 129, 188
 - anthropologischer 111, 113, 115 f., 120, 128, 249
 - deutungstheoretischer 309 f.
 - Neubestimmung des 245
 - universaler 119
 - vermögensstheoretischer 247 f.
- Religionskritik 109, 111, 113, 245
 - theologische 83, 110
- Religionstheorie 106, 110, 127, 326
- Repräsentation 263, 265
 - Phänomen der 309
- Rezeption 203
- Rezeptionsästhetik 183–186, 203
 - literaturwissenschaftliche 184

- Sakrament 229, 233, 258, 260 f.,
 269 f., 283–288, 292
 – Sakramentsbegriff 283
 – Sakramentsverwaltung 234
 Schöpfung 15, 18, 83
 Schöpfungslehre 1
 Schrift *siehe* auch Bibel 258,
 269, 273, 278 f., 280 f.
 – Autor der 276
 – Interpretation der 282
 – äußere Klarheit der 276
 – doppelte Klarheit der 275
 – innere Klarheit der 275
 – als Medium 271
 – Sache der 276
 – Text der 270
 – Verschriftlichung 272
 Schriftlehre 1, 48, 126, 275, 277,
 279, 281 f.
 – altlutherische 280
 – Funktion für die Dogmatik
 280
 Schriftverständnis 97
 Sein 90, 242, 275
 – Neues 91 f.
 Selbst 127, 316–319
 – autonomes 317
 – Bild des 127
 – religiöses 316, 323
 Selbstbewusstsein 104, 114
 Selbsterschlossenheit, religiöse
 44
 Selbstsicht, christlich religiöse 3
 Selbstverstehen 127
 sensus literalis 277
 Signifikant 278, 302
 Signifikat 278, 302
 signum 260, 267
 Sinn 120 f., 185, 242, 275, 279,
 302, 307, 309, 311, 319
 Sinnfeld 123
 – religiöses 124
 Sinnlichkeit 302, 308 f., 311
 Sittengesetz 104
 sola gratia 233
 Soteriologie 1, 62
 Spiritualität 30 f.
 Sprache 143, 146, 148 f., 258,
 269, 272
 – religiöse 127
 Struktur, selbstbezügliche 27
 Subjekt 124, 318
 – religiöses 288, 320
 – Theorie des 318
 Sünde 15
 – Erbsünde 292
 – des Menschen 167
 – Vergebung der 15–17, 249,
 292
 Symbol 203, 263
 – als Muster 264–268
 – symbolische Formen 261,
 265, 268
 Taufe 290–294, 299
 – Säuglingstaufe 293
 – lutherisches Taufverständnis
 292 f.
 – systematische Funktion der
 289
 Teilhabegedanke 260
 Text 272, 275, 279
 theologia crucis 168, 232
 Theologie 3 f., 9, 20, 26, 29, 53,
 90, 94 f., 98–102, 107, 109 f.,
 112, 118, 249, 303, 326 f.
 – Aufgabe der 123, 326
 – christliche 251
 – Gegenstand der 130
 – Geistesvergessenheit der 5, 7,
 20, 40, 93
 – medientheoretische Bearbei-
 tung der 303
 – moderne protestantische 3

- modernegemäße 99
- pneumatologische 25
- systematische 254
- als Wissenschaft 26
- Theologiebegriff, phänomenologisch-semiotischer 308
- testimonium spiritus sancti internum 281
- Tradierungsprozess, komplexer 202
- Tradition 175–180, 186–190, 194 f., 199, 202 f., 278
 - Aneignung von 189
 - christliche 198 f., 202
 - Pluralisierung von 313
 - religiöse 119, 194, 237
 - Traditionsbegriff 176 f., 180, 187
 - Traditionsphänomen 187–189
 - Traditionsweitergabe 234, 240
- Transzendenz 120
 - Gottes 152
- Trinität 35, 131
 - immanente 223
- Trinitätslehre 1, 9, 11, 34, 36, 48, 131 f., 134, 137, 139, 145, 207, 217, 222
 - dogmatische 130
 - Funktion der 131
 - reflexionslogische Fassung der 135
- Überlieferung 4, 6, 79, 254
 - aneignender Gebrauch der 238
- Überlieferungsgeschichte 180 f., 183, 186
- Unbedingtes 88
 - als Grund und Abgrund 91
 - Richtung auf das 89
- Unfreiheit des Willens 44
- Unglaube 23
- unio mystica 51
- Universalgeschichte 18, 182
- Universalintegration
 - pneumatologische 94
 - theologische 13
- Unmittelbarkeit 307
- Unsterblichkeit der Seele 58
- Urgeschichte 162
- Vergegenwärtigung, memorierende 223
- Vergessen 226
- Verkündigung 234, 239
- Vernunft 54, 58
 - rationale 55
 - Vernunftmoral 104
 - Vernunftreligion 53, 56 f., 154
- Versöhnung 73, 75
 - Versöhnungswerk 46, 73
- Verstehen 126, 144 f., 178 f., 194
 - religiöses 254
 - reflexives 143 f.
 - unmittelbares 151
- Vollzug 322
- Vorstellungsform 62
- Vorurteil 178
- Wahrnehmung 266
- Weitergabe 191 f., 228, 264
 - der empfangenen Gabe 238
 - Horizont der 241
 - mündliche 272
 - religiöse 237
 - schriftliche 272 f.
 - wiederholende 227
- Werk 41 f.
- Wesen, göttliches 134
- Wirklichkeit 264
 - geschichtliche 229, 237

- Wirkungsgeschichte 178, 184,
186, 200
- Wissen, absolutes 63
- Wissenschaft 3
- theologische 26
- Wort
- äußeres 126
 - inneres 126
- Wort-Gottes-Theologie 113
- Zeichen 243, 260 f., 265–267,
269, 280, 287
- Setzung des 263, 266
 - sinnliches 260, 275
 - Struktur des 259
 - symbolisches 262 f.
 - Verweis des 262, 266
 - Verweiskfunktion des 287, 279
 - Wert des 263
- Zirkel 78, 82, 92, 97
- Zwei-Reiche-Lehre 252